



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923**

539 (22.11.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-209591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-209591)



### Die Noten der Botschafterkonferenz

#### Die Stellungnahme der Reichsregierung

Die Reichsregierung beabsichtigt, auf die militärische Kontrolle eine Antwort zu erteilen, in der sie, wie die „B. Z.“ zu berichten weiß, die grundsätzliche Bereitschaft der Erfüllung der Kontrollparagrafen des Vertrags ausgesprochen, aber nochmals auf die Gefahren möglicher Zwischenfälle hingewiesen werden soll, die allein die bisherige Haltung der Reichsregierung in dieser Frage bestimmt hat.

#### Die Frist der Noten

□ Berlin, 22. Nov. (Berl. Büro.) Der „B. Z.“ wird aus Paris gemeldet: Die das „Echo de Paris“ mitteilt, enthält ein erster Entwurf für die Note der Botschafterkonferenz an die deutsche Regierung das Datum des 1. Dezember als Frist für die Wiederaufnahme der Militärkontrolle in Deutschland. Die in der endgültigen Fassung der Note angewendete Formel „unverzüglich“ bedeutet nach Auffassung der Alliierten 14 Tage oder drei Wochen.

#### Instruktionen für General Nollet

Wie die Pariser Morgenblätter mitteilen, hat die Botschafterkonferenz außer den beiden bereits veröffentlichten Noten an Deutschland noch ein drittes Schriftstück ausgearbeitet. Dieses Schriftstück wird in seinem Inhalt geheim gehalten und enthält die Instruktionen der Botschafterkonferenz an den Ministerpräsidenten der Interalliierten Militärkommission in Berlin, General Nollet.

#### Französische Meinungen

Nach dem „Petit Parisien“ zeigte man sich nach Beendigung der Botschafterkonferenz in französischen diplomatischen Kreisen betrieblig. Es wurde zwar alles von der Haltung Deutschlands abhängen, aber in dem Maße, daß das Deutsche Reich nicht den gerechten Forderungen der Verbündeten nachkomme, werde man sich aufs neue verhandeln, um Zwangsmassnahmen zu ergreifen, die im Grunde genommen jedoch nur aufzuheben seien (1). Die Kompromißformel, zu der man schließlich gekommen sei, behalte Frankreich das Recht vor, vereinzelt einzugreifen, wenn keine Sicherheit bedroht sei. Es sei verhältnismäßig leicht gemein, die Zerstörung des Kriegsmaterials zu überwachen, aber die Überwachung einer neuen Bewaffnung sei eine viel heftigere Angelegenheit. Die französische Regierung bestreite den Beweis (?), daß Deutschland Flugzeuge, Kanonen und Munition außerhalb seines Gebietes, namentlich in Rußland herzustellen lasse. Die mehrheitliche Sicherheit Frankreichs liege in der Befehung der internationalen Gebiete, die man nicht aufgeben könne, bevor nicht Deutschland alle seine Vertragsverpflichtungen erfüllt habe.

Der „Matin“ schreibt: Die höchsten militärischen Autoritäten seien der Ansicht, daß der Zeitraum einer wirksamen militärischen Kontrolle in Deutschland jetzt vorüber sei. Angesichts der unruhigen Zustände, die in Deutschland herrschen und namentlich der britischen Schwierigkeiten, mit der die Kommission rechnen müsse, seien die Untersuchungen der Offiziere der Kontrollkommission fast illusorisch. Wenn Deutschland aber in seiner belagerten Position die Aufsicht gegen die Verträge und bei der Vorbereitung der Revision weiche, so sei es klar, daß Frankreich zu denselben Maßnahmen greifen und die Gebiete organisieren müsse, die es auf einer festen Grundlage in der fraglichen Angelegenheit bezieht hätte. Auch dieses Blatt schreibt, daß die Handlungsfreiheit Frankreichs vollkommen für alles, was seine Sicherheit bedrohen könne, gewahrt sei.

Das „Petit Journal“ fragt: England habe sich seine Zustimmung zum Kompromiß dadurch bezahlen lassen, daß es seine Anklagen den anderen Verbündeten aufzuzwingen habe, und daß in der an Deutschland gerichteten Note alle augenscheinlichen Sanktionsandrohungen unterblieben. Dadurch, daß England seine Forderungen ausgedehnt habe, habe es auch seine Verantwortlichkeit ausgedehnt, und sich gemissermaßen zum Bürgen dafür aufgeworfen, daß die Forderungen wirksam und genügend seien. Jedermann in Frankreich wünsche, daß das der Fall sei. Aber wenn die Dinge eine andere Wendung nehmen würden, dann würde die englische Regierung keine Autorität besitzen, um sich wirkungsvollen Maßnahmen zu widersetzen.

### Die Schulden der Alliierten in Amerika

Staatssekretär Hughes hat dem Senat-Berichterstatter in Washington erklärt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Senate-Kommission in Washington für die Kriegsschulden in ihrer nächsten Sitzung sich mit der Frage beschäftigen werde, ob an Frankreich, Italien und die anderen Schuldner der Vereinigten Staaten Kolonien abgeben sollen, in denen sie aufgefordert werden, die Kredite zur Regelung ihrer Schulden nach den Vereinigten Staaten zu senden.

### Dr. Schachts Doppelamt

□ Berlin, 22. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Als Redakteur des verstorbenen Reichsbankpräsidenten haben wir schon vorher für den Fall seines Rücktritts der gegenwärtige Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Aussicht genommen. Wie die „B. Z.“ behauptet, besteht diese Aussicht auch jetzt noch, und zwar sollen die beiden Leiter des Reichsbankpräsidenten und des Reichsbankregierungsamts in der Hand Dr. Schachts vereinigt werden.

Rom, 22. Nov. Der „Quovo Quae“ berichtet, daß in diesem unruhigen Zeitraum von einer bevorstehenden Bewegung zwischen Bonaire und Mussolini gesprochen werde.

## Der Mann im Mond

Roman von Sven Elovskob

### Die ersten Anzeichen

Es ist gegen vier Uhr morgens. Die Dunkelheit beginnt so allmählich dem anbrechenden Tage zu weichen. Aus einem Hause in der Adersgasse hört man plötzlich ein lautes Summen, so als ob mehrere Maschinen gleichzeitig in Gang gesetzt würden. Ein ähnlicher Lärm dringt aus einigen anderen Häusern in der Nähe. Was sind die Maschinen der Zeitungsdruckerei, die ihre Tagesarbeit beginnen. Alles ist jetzt aus der Hand der Redaktion fertig und in die Presse gedrungen. In einigen Minuten werden die ersten heutigen Exemplare herorgekommen und ausgedreht. Gibt es etwas Neues? Was ist draußen in der großen Welt vorgefallen?

Zu dieser Zeit trat eine verummene Gestalt aus einem der Häuser, in dem der Druckerlärm am stärksten war. Mit aufgestecktem Rockbogen, denn der Morgen war kalt und ein leichter Sprühregen fiel. Offenbar eilte er jetzt nach einer Nacht der Arbeit in seiner Zeitung heimwärts. An der Ecke der Karl-Johann- und Adersgasse ließ er auf eine ähnliche verummene Gestalt, die aus einem andern Tor und einer andern Zeitung kam.

„Guten Morgen!“

„Guten Morgen!“

Da sie denselben Weg hatten, gingen sie miteinander und bemerkten nicht lebhaft, sondern rein automatisch zu plaudern.

„Heute nacht ist etwas Wertwärtiges passiert“, sagte der erste.

„Na, was denn?“

„Wir hatten ein langes Privattelegramm von mehreren tausend Worten aus London im Gange. Entsetzliche Geschichte. Beinahe es wie gewöhnlich rückwärts vom Telegraphenamt. Pünktlich die Zeitung unterbrechen, eine ganze Stunde. Endlich bekommen wir gegen zwei Uhr den Schluß. Aber das Mittelstück ist und bleibt fort.“

Der andere Journalist zwitzte zusammen.

„Ganz wie bei uns!“ rief er. „Wir haben heute unsere Privattelegramme aus London überhaupt nicht bekommen! Und sie sollen ganz bestimmt zwischen zwölf und zwei Uhr eintreffen.“

„Unser langes Telegramm ist durch diese Katastrophe so gut wie verloren.“

## Wirtschaftliches und Soziales

### Wucherstatistik des Landespolizeiamtes

Nach dem letzten Monatsbericht der Wucherpolizeibehörde beim Landespolizeiamt Karlsruhe wurden, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, von den Organen der Wucherpolizei insgesamt 1882 Personen wegen Wucher- und Preistreiberlei festgesetzt und der gerichtlichen Bestrafung zugeführt. Rechtskräftige Straferkenntnisse ergingen in diesen Fällen zusammen 400, wobei zu beachten ist, daß hier noch kein endgültiges zahlenmäßiges Ergebnis vorliegt. Diese Zahlen werden sich für den nächsten Berichtsmonat voraussichtlich verdoppeln. Aus der Tätigkeit der Handelsaufsichtsstellen muß erwähnt werden, daß von den eingegangenen Gesuchen um Erteilung der Handelsverlaubnisse fast 10 Prozent im ganzen 336 abgelehnt wurden. Die polizeiliche Wucherbekämpfung in den größeren Städten und den Orten mit Durchgangsverkehr hatte im Berichtsmonat insbesondere mit dem wilden Devisenhandel und mit der Durchführung einer scharfen Preiskontrolle zu tun, auf welchen Gebieten nach der Schwere des einzelnen Falles wie nach der Gesamtüberblick des Berichtes erfolgreich gearbeitet wurden.

## Städtische Nachrichten

### Der Kampf gegen die Preistreiber

#### Ein Rundschreiben des Reichswirtschafts- und Ernährungministers

Mit der ausreichenden Versorgung des Verkehrs mit wertvollen Zahlungsmitteln, von der hoffentlich recht bald gesprochen werden kann, entfällt der wichtigste Grund für die Einrechnung unbrauchbarer, die Warenpreise erheblich besterender Risikozuschläge. Der Reichswirtschaftsminister hat daher gemeinsam mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft in einem an die Landesregierungen gerichteten Rundschreiben auf diese Zuschläge hingewiesen. Das Schreiben spricht insbesondere die Erwartung aus, daß die mit der Durchführung der Preistreiberverordnung betrauten Behörden, vor allem die Preisprüfungsstellen und Polizeibehörden, die durch die Goldmarktrechnung und Verwendung wertbeständiger Zahlungsmittel erleichterte Nachprüfung zum Anlaß nehmen werden, jede Preisausweitung beschleunigt und mit unmaßstäblicher Strenge zu verfolgen. Hierbei soll das Hauptgewicht der Überwachung der Preisbildung den lebensnotwendigsten Bedürfnissen, insbesondere den Lebensmitteln, zugewandt und auch darauf geachtet werden, daß Preisunterstützungen in Gebieten mit gleichen wirtschaftlichen Bedingungen vermieden werden. Den Staatsanwaltschaften und Gerichten soll durch die übergebenen Landesbehörden nahegelegt werden, gegen Schädlinge des Gemeinwohls die strengsten Strafmaßnahmen, wie die Unterbrechung des Handels, Schließung der Geschäftsräume und schwere Zuchthausstrafen anzuwenden.

### Brennende Tagesfragen

Aus dem Leserkreis liegen uns zwei Zuschriften vor, die ein Spiegelbild der großen Mißstimmung sind, die in der Bürgergeist über unsere sich immer mehr vermerkenden wirtschaftlichen Verhältnisse herrschen. In der ersten Zuschrift wird von einem Geschäftsmann ausgeführt:

Der Dollar ist gestiegen! So geht es von Ohr zu Ohr. Er hat wieder einen großen Sprung gemacht! Welche den Kerntzen, die in diesem Augenblick Papiermarkt besitzen und allen denen, die getrieben sind die vielen Papiermarkt berechnungen mühen! Billionen hat das Reich genommen, tausende von Billionen! In allen Zeitungen werden die Papiermarktwerte der ganzen Tage her in Schutz genommen. Preisprüfungsstellen sprechen davon, Wucherer werden ihres Amtes und des Wehrrechtskommando stellt schwere Strafen in Aussicht. Also die Papiermarkt muß genommen werden und zwar trotz Risiko und der Gewissheit des Verlustes. Was? Geht man sich nicht in letzter Stunde der Papiermarkt entziehen, wenn sie einen Vollgenossen finden, der ihnen in der Stadt reich noch etwas dafür gibt. Derjenige aber, der keine Ware von weit her holen muß? Er verliert nicht nur an der Tageseinnahme, er hat am Vorlage oder zwei Tage vorher Geld abgeben, das seine Empfänger noch gar nicht erreicht hat, und verliert daran auch noch. Er trägt also das Risiko für volle drei Tage. Das kann er einmal machen, vielleicht auch noch einmal, aber dann wundert nicht, wenn er aus Rot sich eine Bräuterei für sein Risiko geben läßt. Das Reich mühte die Konsequenzen aus der Entwertung seiner Papiermarkt nicht nur gewisse Schichten der Bevölkerung tragen, sondern alle, auch die allerärmsten, daran teilnehmen lassen müssen. Wenn die Entwertung der Papiermarkt mit solch unvermuteten Schritten wie am Dienstag vor sich geht, nehmen die Geschäftsteile trotz höherem Besatze kein Papiergeld an, nicht aus Trost, sondern weil sie nicht mehr können.

In der anderen Zuschrift nimmt ein Industrieller das Wort. Man sieht, so wird ausgeführt, geht so viel von den erhöhten Goldmarkpreisen und der Unfähigkeit der Behörden, hiergegen einzuschreiten zu wachen. Aber entweder ist noch nichts geschehen, oder man geht so langsam oder verlangsamt vor, daß ein Handel nicht geschlossen wird. Für die Butter wurden vor 8 Tagen 3 Goldmark verlangt, am Dienstag verlangte man 5,2 Goldmark. Beim Fleisch ist es genau ja. Wie soll da der Arbeiter, der heute 4 Pfennig bekommt, also ungefähr so viel wie im Frieden — also vor dem Krieg — auskommen, wenn die Landwirtschaft weiter ihre Preise von Tag zu Tag in die Höhe hebt, und zwar die Goldmarkpreise? Wenn hier nicht sofort ganz energisch eingeschritten wird, dann wird die unausbelebige Folge sein, daß die Goldmark

### „Auf dem Telegraphenamt nachgefragt?“

„Ja.“

„Wir auch! Das Telegraphenamt konnte nichts tun. Man meinte, der Fehler müsse anderswo stehen.“

Dieses Antwort haben wir auch bekommen Wertwärtiger Zufall. Aber haben Sie nicht eine nähere Erklärung verlangt, wie eine solche Katastrophe eintreffen kann?

„Ja, freilich. Aber das Telegraphenamt konnte oder wollte vorläufig keine nähere Erklärung geben. Jetzt sei ja alles in Ordnung und die Telegraphenämter können ohne Hindernis. Aber unser Mann, der unten war, hatte den Eindruck einer wilden Verwirrung über dieses merkwürdige Vorkommnis: Unterbrechung auf der Linie eine Stunde lang, und dann alles wieder in Ordnung. Aber da war es schon zu spät, sich die Telegramme repetieren zu lassen oder sie sich auf anderem Wege zu verschaffen.“

„Ganz wie bei uns.“

Die beiden Journalisten blieben bei einer Strohkneide stehen. „Ich muß das morgen untersuchen“, sagte der eine. „Wer weiß, ob da nicht etwas Besonderes dahintersteht.“

Damit trennten sich die beiden mit einem Händedruck und jeder ging seinen Weg nach Hause.

Am nächsten Tage wurde in Journalistenkreisen allerlei über die Geschichte mit den ausgebliebenen Telegrammen gesprochen. Es zeigte sich, daß fast sämtliche Morgenblätter in der einen oder anderen Weise durch die Störung berührt waren. Aber es war nicht möglich, das Telegraphenamt zu einer Erklärung zu bringen. Alles ist jetzt in Ordnung, war die einzige Antwort, die man auf seine Anfragen erhielt. Aber um die Mittagszeit nahm die Sache plötzlich eine unerwartete und höchst ernste Wendung.

Die Börsetelegramme aus London, die bisher diese Jahre hindurch mit der Genauigkeit eines Uhrwerks eingelaufen waren, hörten plötzlich auf! Zwischen elf und zwölf Uhr kam keine einzige Londoner Notierung an. Es kam überhaupt kein Telegramm aus London. Offenbar war eine Unterbrechung auf der Linie oder sonst irgendwo. Aber wo? Das Telegraphenamt konnte auch weiter keine Klärungen geben. Es konnte nur mitteilen, daß einer der tüchtigsten Linien-Ingenieure in dieser Angelegenheit mit dem ersten Zug abgereist war, und sowie der Vorfall mit den Börsetelegrammen sich ereignet hatte, hatte die Zeitung nach einem Mann ausgesandt. Als ein fremliches Wunder kam dann noch um zwölf Uhr fünfzehn ein kleines Londoner Telegramm bereinigt. Es war ein ernstlicher Nachzügler eines Weltkuriers.

der Arbeiter in die Höhe geholt werden, wodurch wiederum die Leistungsfähigkeit der Fabriken unmöglich gemacht ist, und die wenigen Fabriken, die noch voll oder zu einem guten Teil arbeiten, vollends zum Erliegen kommen. Und was dann, wenn alle Fabriken still stehen? Ist die Regierung hierüber im Klaren, oder ist sie von dem verhängnisvollen Irrtum umfungen, daß mit der Ausgabe der Rentenmark die Goldmarkpreise zurückgesetzt werden. Hieran wird doch kein vernünftiger Mensch glauben. Deswegen muß jetzt etwas ganz energisches geschehen, wenn wir nicht russische Zustände bekommen wollen. Die Sache ist so ernst und dringend, daß nicht eine Minute gezögert werden sollte.

\* Die Goldmark steht heute unverändert auf 1 Billion, entsprechend einem amtlichen Berliner Dollarkurs von 4,2 Billionen.

\* Das Kraftfahrwesen. Nach einem Entwurf eines Gesetzes über die Beobachtung sollen in Zukunft die Gemeinden zu Zwecken der öffentlichen-rechtlichen Wegeunterhaltung für die Benutzung der Wege durch Kraftwagen eine Steuer erheben. Die Höhe der Steuer soll sich nach der Anzahl der Quatere des betreffenden Gebietes richten. Die Badische Landwirtschaftskammer hat, als 1921 zum ersten Mal ein derartiger Plan auslände (Fahrzeugsteuer), den vorzulegenden Entwurf abgelehnt, vor allem unter dem Gesichtspunkt, daß die Erhebung einer Kraftwagensteuer für Kraftwagen, die nur dem landwirtschaftlichen Betriebe dienen, eine Doppelbelastung des Betriebsinhabers bedeute. Die Folge würde natürlich auch durch die neue Erwerbsteuer eintritt. Die Landwirtschaftskammer hat aus diesem Grunde und dann auch mit Rücksicht auf die seit länger Zeit verhängte steuerliche Belastung der landwirtschaftlichen Betriebe (Landabgabe a. B.) den vorzulegenden Entwurf abgelehnt. Sollte der Entwurf aber doch Geleit werden, so hat die Landwirtschaftskammer mit Rücksicht auf die gerade bei uns in Baden sehr zahlreichen, aber sehr schwachen Acker- und Kleinbetriebe den Antrag gestellt, daß die vorzulegende steuerliche Erleichterung für Kleinbetriebe (nur halbe Steuer) auf sämtliche Betriebe bis 5 Hektar (Ackerbau), statt wie vorzulegend nur 2 Hektar, ausgedehnt wird.

\* Wertbeständige Notgeld der Badischen Landwirtschaftskammer. Die Badische Landwirtschaftskammer gibt mit Genehmigung des Reichsfinanzministers Notgeld heraus in Größen von 1 Dollar = 4,20 Goldmark, 1/2 Dollar = 2,10 Goldmark und 1/4 Dollar = 1,05 Goldmark. Das Notgeld wird zu den bekannten Bedingungen (Hinterlegung von Reichsgeldscheinen oder Interimsscheinen und Gebührende) ausgeben. Es ist in erster Linie bestimmt, den Zahlungsvorkehr zwischen Erzeuger- und Verbraucherkreisen zu erleichtern und insbesondere auch die Lebensmittelversorgung sicherzustellen. Die Ausgabe der Gutscheine erfolgt durch Vermittlung der Bad. Girozentrale, Zweigstelle Karlsruhe, der Darmstädter- und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Filiale Karlsruhe, der Bad. Landwirtschaftsbank in Karlsruhe und der Bad. Bauernbank in Freiburg. Das Geld kommt von heute ab in Verkehr.

\* Wertbeständige Briefmarken. Im Postfachbereichsausfall des Reichslandes wurde der Entwurf einer Verordnung über wertbeständige Briefmarken beraten. Wie der Reichspostminister mitteilte, werden die Briefmarken auf Grundbesitz abgestellt und die Marken erhalten ihre auf Grundbesitz laufende Wertzahl aufgedruckt. In möglichst guter bemessenen Umfängen wird bis zur Einführung der Rentenmark der Umrechnungskurs der Goldrechnungsmark in die Rentenmark festgesetzt. Da die Belastung der Dienststellen durch dieses Verfahren ziemlich groß ist, muß der Aufbau des Tarifs möglichst einfach gehalten werden. Die Marken müssen sich auf wenige Sorten beschränken. Die Grundbesitzer sind durch eine auf mit 5 oder 10 auslaufende Zahlen abgedruckt, für Druckkosten soll die Zahl 3. Danach werden folgende Grundbesitzerarten: Grundbesitzer 3 Bta., Volkstier 5 Bta., Briefe 10 Bta., Solanweilungen 20 Bta., Volkstier 30 Bta. Die Zeitungsabnehmer erfahren eine kleine Erhöhung. Die wertbeständigen Tarife sollen am 1. Dezember in Kraft treten. Die Postämter wurde ohne wesentliche Ausnahmen angetragen. Ein Antrag auf Ermäßigung der Zeitungsabnehmer wurde abgelehnt, nachdem der Reichspostminister erklärt hatte, daß der Bereich der Zeitungsbesitzer sich mit den vorzulegenden Entwürfen einverstanden erklärt habe.

\* Ein Attentat auf die Postverwaltung. Die Postverwaltung hat mit der in diesen Tagen erfolgten Herausgabe der neuen Zahlungsbedingungen für Telephongespräche in Akenau ausgeführt, was in vielen Betrieben, die auf das Telephon angewiesen sind, ein förmliches Entsetzen hervorgerufen hat. Zunächst erfuhr man die Einführung der neuen Goldmarkrechnung reichlich verächtlich, vor allem aber ist die überfallartig erfolgte Goldmarkberechnung der Gebühren mit Rückwirkung vom 1. Nov. eine Härte, die insbesondere kaum findet. Es ergibt sich dadurch auch für kleinere Betriebe eine Belastung, die um das Vielfache über die Aufstellung hinausgeht und mit der kein Geschäft und kein Telephonnehmer in den letzten drei Wochen gerechnet hat. Selbst in den heutigen Zeiten dürfte es fraglich sein, ob das Vorgehen der Postverwaltung nicht ein Verstoß gegen die guten Sitten ist, jedenfalls aber handelt es sich um ein rigoroses Diktat, das den Telephonnehmern eine ganz unvorhergesehene Belastung aufzwingt. Die nach Goldmark berechneten Gebühren für Ferngespräche erscheinen in Papiermarkt umgerechnet geradezu enorm.

\* Schließung der Heilstätten Friedrichsheim und Lufensheim. Durch die Preisse des letzten Tages, die auch von uns veröffentlichte Notiz, daß die Heilstätten Friedrichsheim und Lufensheim, die vor einiger Zeit ihren Angehörigen geöffnet haben, nun endgültig ihre Pforten geschlossen hätten. Der Abtransport der Kranken in ihre Heimat habe begonnen. Damit seien die Heilstätten, die jahrelang

Aber damit war die Verbindung wieder hergestellt. Man hatte also ganz dasselbe Spiel vor sich, wie in der vorigen Nacht. Einige Tage vergingen, und von Zeit zu Zeit wurde die Linie in derselben Weise unterbrochen. Das Telegraphenamt arbeitete Tag und Nacht, um den Fehler zu finden; aber es war nicht möglich, die Ursache herauszubekommen, trotz der wiederholten Klagen der Geschäftswelt über diese unsicheren Verhältnisse.

Wir befinden uns in einem der größten Geschäftskontore im Zentrum der Stadt. Der Chef hat den Besuch eines seiner Geschäftsfreunde, eines Großhändlers. Sie sprechen miteinander über ihre Interessen und die Preisnotierungen des Tages. Plötzlich sagt der eine:

„Es ist doch fabelhaft, wie die Drangen steigen.“

„Ja, die Ernte ist in großen Bandstrichen selbige. Daher kommt es.“

### II.

#### Die blauen Lichter

Karlhorn Krag bekam gleichzeitig drei Anmeldeungen in der Anzeigerzeitung der Telegramme. Die eine direkt vom Telegraphenamt, das meinte, daß irgend jemand in verbrecherischer Absicht einzelne Telegramme aufzuhalten suchte. Die zweite vom Großhändler in Akenau und die dritte von der Börse. Sämtliche verlangten die rasche Abfassung und Verhaftung des Verbrechens.

Zugleich begann auch die Presse sich mit dieser merkwürdigen Sache zu beschäftigen und verlangte in redaktionsellen Artikeln ein rasches und energieloses Vorgehen, bevor noch unser Geschäftsbereich durch diese „unglücklichen“ Mißbeurteilungen zuviel Schaden nahm.

Karlhorn Krag sah lange und grübelte über die Sache nach. Er hatte zwischen zwei Möglichkeiten zu wählen. Entweder waren diese Unterbrechungen der Linie durch einen mehr oder weniger gelegentlichen Experimentator verursacht, der irgendwo lag und sich mit Erfindungen beschäftigte — oder es war auch ein Verbrecher im Spiel. In beiden Fällen war das Vorgehen ungleichlich und der Täter mußte gefaßt werden. Krag ließ umfassende Untersuchungen auf dem Telegraphenamt vornehmen, er arbeitete sich selbst in alle Details der Technik ein und ließ Proben von den Maschinen anfertigen, deren der Betreffende sich bedienen haben konnte. Sämtliche Telegraphenfunktionen, mit denen der Detektor sprach, waren darüber einig, daß der Verbrecher ein unendlich tüchtiger Burche sein mußte und bis in die geringsten Einzelheiten in die Technik eingeweiht.

(Fortsetzung folgt)

# Aus Handel und Industrie

## Die Gegensätze in der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen

Anlässlich der von uns gemeldeten Einberufung einer G.-V. auf den 28. Dezember werden aus dem Kreise des Aufsichtsrats folgende Mitteilungen gemacht: Aus der Tagesordnung der neuen G.-V., die auf Antrag eines Aufsichtsratsmitgliedes nach gesetzlicher Vorschrift einberufen wurde, ist bereits ersichtlich, daß es innerhalb des Aufsichtsrats zu Gegensätzen gekommen ist. Diese Gegensätze finden darin ihren Grund, daß der betreffende Aktionär, der Finanzmann Joseph Blumenstein aus Berlin, gegen Kriegsende in die Gesellschaft eingedrungen ist, während bis dahin als Aktionäre der vor bald 100 Jahren gegründeten Gesellschaft fast ausschließlich süddeutsche Interessenten und zwar ursprünglich besonders aus Kreisen des badischen Adels und Beamtenums in Frage kamen. Herr Joseph Blumenstein hat es verstanden, trotz seines zunächst nur geringen Aktienbesitzes, die Verwaltung maßgebend zu beeinflussen und die bisher vorliegende Konstruktion der Gesellschaft zu schaffen, wonach insgesamt 10 000 000  $\mathcal{M}$  Stammaktien im Privatbesitz der Aktionäre sind, während weitere 2 000 000  $\mathcal{M}$  Stammaktien und 8 000 000  $\mathcal{M}$  Vorzugsaktien sich in Händen eines aus Verwaltungskreisen gebildeten Konsortiums befinden. Ebenfalls auf sein Betreiben hat dann eine G.-V. vom 10. Juli d. J. beschlossen, die 8 000 000  $\mathcal{M}$  Vorzugsaktien in Stammaktien umzuwandeln und gleichzeitig das Kapital um weitere 20 000 000  $\mathcal{M}$  Stammaktien zu erhöhen. Dabei sollten dann die bisher im Besitz des obigen Konsortiums befindlichen 2 000 000  $\mathcal{M}$  Stammaktien und 8 000 000  $\mathcal{M}$  ursprüngliche Vorzugsaktien, demnächstige Stammaktien, auf Herrn Joseph Blumenstein übergehen, während von den jungen Aktien 10 000 000  $\mathcal{M}$  im Verhältnis 2:1 den bisherigen Aktionären, also auch Herrn Joseph Blumenstein für seine erst jetzt vom Konsortium zu übernehmenden 10 000 000  $\mathcal{M}$  Aktien, zum Bezug angeboten werden sollten, und der Rest von 10 000 000  $\mathcal{M}$  junge Aktien bis auf weiteres zur Verfügung der Gesellschaft blieb. Der Generalversammlungsbeschluß vom 10. Juli wurde jetzt von einem Aktionär durch Klage beim Landgericht Karlsruhe angefochten; das Landgericht hat in dem Vorbescheid über den Antrag auf Sicherheitsleistung bereits ausgesprochen, daß es die Anfechtung für begründet und durchschlagend hält, wenn der Kläger seine bisher bestrittene Eigenschaft als Aktionär nachweist.

Auf die Anfechtungsklage hin wurde innerhalb des Aufsichtsrats nachgeprüft, ob die Durchführung des Programms vom 10. Juli, eventuell in einer neuen Generalversammlung, im Interesse der Gesellschaft liege. Diese Prüfung hat ein negatives Resultat gehabt, da bei einer solchen Durchführung nicht nur die absolute Mehrheit der Stammaktien in die Hände von Herrn Joseph Blumenstein übergehen, sondern weil der Letzterannte es damit auch in der Hand haben würde, bezüglich der letzten 10 000 000  $\mathcal{M}$  Stammaktien eine ihm genehme Verwendung beschließen zu lassen, so daß er damit über eine  $\mathcal{M}$  Majorität verfügen würde. Dadurch würde aber der gesamte Aktienbesitz der sich von den jetzt umlaufenden 10 000 000  $\mathcal{M}$  Stammaktien außerhalb des Kreises des Herrn Blumenstein befindet und der heute noch die Mehrheit ausmacht, im höchsten Grade entwertet werden. Wegen dieser Stellungnahme sucht nun Herr Joseph Blumenstein, der einen dem Aufsichtsrate ebenfalls angehörenden Berliner Bankier, der infolge Heirat einen größeren Aktienposten aus allem Familienbesitz zu vertreten hat, die sämtlichen übrigen Aufsichtsratsmitglieder aus ihren Ämtern zu entfernen, um so schon jetzt die alleinige Verfügungsgewalt zu gewinnen und zu verhindern, daß zum Schutze der Aktien der übrigen Aktionäre die erforderlichen Maßnahmen vom Aufsichtsrate getroffen werden.

\* G. Wohlmut & Co. A.-G., Furtwangen. Die Gesellschaft beantragt in ihrer dritten ordentlichen G.-V. eine Änderung des § 3 der Statuten betr. Gegenstand des Unternehmens, sowie eine in ihrem Ausmaß nicht angegebene Kapitalerhöhung.

\* Roth Eisengießerei Ludwigshafen-Berlin. Die J. Roth A.-G., Eisengießerei und Maschinenfabriken, Berlin, beruft ihre G.-V. auf den 15. Dezember ein. Außer den Regularien stehen Wahlen zum Aufsichtsrat und Genehmigung der Umgründung der Zweigniederlassung Ludwigshafen in eine selbständige Aktiengesellschaft auf der Tagesordnung.

\* Julius Siebel u. Co. Komm.-Ges. a. A. in Mainz. Die Gesellschaft weist für 1922/23 nach 46,57 (0,70) Mill.  $\mathcal{M}$  Abschreibungen 2837,91 (51,06) Mill.  $\mathcal{M}$  Reingewinn aus, woraus 400 (40) Prozent Dividende verteilt werden. Um die Dividende vor Geldentwertung möglichst zu schützen, habe man sich durch rechtzeitige Abmachungen mit befreundeter Seite die Möglichkeit gesichert, einen entsprechenden Posten Siebel-Aktien zur Dividenden-Ausschüttung zu verwenden und zwar wird auf je 50 Stück Dividendenscheine eine Aktie mit Dividendenberechtigung für 1923/24 gewährt. Für Aktionäre, die eine nicht durch 50 teilbare Zahl Aktien besitzen, wird der An- und Verkauf abschließender oder fehlender Dividendenscheine vorgenommen. Bei den zur Ausschüttung gelangenden Aktien handelt es sich um alte, an der Börse bereits handelbare Aktien. Für Tantiemen an die Geschäftsinhaber und die Direktion sowie Gratifikationen an Angestellte werden 421,19 (6,04) Mill.  $\mathcal{M}$  für Tantieme an den Aufsichtsrat 280,79 (4,81) Mill.  $\mathcal{M}$  verwendet bei 134,25 (1,24) Mill.  $\mathcal{M}$  Vortrag.

\* Die Finanzierung der Zuckerwirtschaft. Das Direktorium des Vereins der deutschen Zuckerindustrie ist bei der Reichsbank persönlich vorstellig geworden, daß den einzelnen Werken höhere Beträge zur Bezahlung der Rüben zur Verfügung gestellt würden. Die Reichsbank hat dies abgelehnt, da die Landwirtschaft nicht allein von den Rübelgeldern zu leben habe, sondern auch durch Verkauf von Roggen usw. die nötigen Betriebskapitalien sich beschaffen müsse. Von der Reichsbank müßten, wenn die Zuckerbanken ein Fünftel der nötigen Beträge ausbringen, zunächst mindestens noch weitere 9 Prozent der Erzeugung finanziert werden.

\* Beseitigung des Tuchschiedsgerichts? Der Kartellvertrag zwischen der Deutschen Tuchkonvention und den Abnehmerverbänden ist laut Konfektionär beiderseitig zum 31. Dezember 1923 gekündigt. Damit würde auch das Tuchschiedsgericht fallen.

Compania Hispano-Americana de Electricidad in Madrid. Der Verwaltungsrat der Gesellschaft hat beschlossen, Durchsicht der Satzungen in dem Sinne zu beantragen, daß die beiden Aktienarten A und B, deren ausstehender Betrag gegenwärtig gleich groß ist und die sämtlich auch heute schon materiell unter sich gleichberechtigt sind, da der Gewinnüberschub nach den jetzt gültigen Satzungen je zur Hälfte auf jede der beiden Arten A und B entfällt, in Zukunft auch formell einander gleichgestellt werden sollen. Ferner soll dem Verwaltungsrat Vollmacht erteilt werden wegen der Dividendenzahlung.

## Börsenberichte

### Frankfurter Wertpapierbörse

\* Frankfurt, 22. Nov. (Draht.) Im heutigen Effekten-Freiverkehr herrschte in Anbetracht der innerpolitischen Unsicherheit Zurückhaltung. Da die Erleichterung des Geldmarktes zunächst noch anhält, aber sich eher wieder ein Anziehen des täglichen Geldes bemerkbar machte, so war von einer größeren Geschäftsbelebung wenig zu spüren. Soweit bei den Banken Kauforders eingegangen waren, bemerkte man verschiedentlich Kaufaufträge. Kurse von Bureau zu Bureau, die gegenüber dem Dienstag-Freiverkehr teilweise gut behauptet, teilweise aber wesentlich höher lauten, waren folgende zu hören: Badische Anilin 40-45, Nordd. Lloyd 24-25, A.E.G. 24-25, Julius Siebel 18-19, Mansfelder 22, Becker-Stahl 24-25, Becker-Kohle 23-25, Ungarische Goldrente 10, Zollrückn. 32-35 und Bagdad 30-36. Geldkurse nannte man für Dickerhoff a. Widmann, Spinnerei Ettlingen und Vereinigte Fabrikanten Kassel. Sehr gesucht waren auch Kasseler Große Straßen-Rahn Stamm- und Vorzugsaktien.

### Berliner Wertpapierbörse

\* Berlin, 22. Novbr. (Draht.) Der Versuch zur Erfüllung der noch rückständigen Lieferungsverpflichtungen, für die auf Reichsmark lautenden festverzinslichen deutschen Papiere heute durch die Makler die Kurse festzustellen, stieß genau auf die gleichen Schwierigkeiten, die diese bisher verhindert hatten, nämlich den völligen Mangel an Zahlungsmitteln. Für die meisten Papiere konnte, soweit dies zu übersehen ist, wieder nur ein geringer Teil festgestellt werden. Es scheint daher, daß man letzten Endes um die Normierung von Zwangskursen nicht wird herankommen können. Für Industrieobligationen wurden die Kurse ganz erheblich höher gerechnet. Für Devisen zeigte sich wie gewöhnlich nach Feiertagen etwas mehr Nachfrage, so daß diese für einige Plätze bei zumeist unveränderter Zuteilung etwas höher als am Dienstag festgestellt wurden. Am Geldmarkt wurden heute vormittag für gesetzlich kündbares Geld 5 Prozent verlangt, so daß für Effekten weiter höhere Kurse zu nennen waren. Als am Mittwoch während der Börse die Geldsätze auf 8-12 Prozent anzogen, wurden die hohen Schätzungen nicht mehr überall aufrecht erhalten.

## Devisenmarkt

### Berliner Devisen

Anteil	4. 21	4. 22	in Millionen	4. 21
Holland	1,300 000	1,300 000	1,300 000	1,300 000
Spanien	1,270 000	1,270 000	1,270 000	1,270 000
Brasilien	100 000	100 000	100 000	100 000
Indonesien	600 000	600 000	600 000	600 000
Japan	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
China	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Peru	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Argentinien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Chile	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Brasilien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indonesien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Japan	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
China	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Peru	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Argentinien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Chile	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Brasilien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indonesien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Japan	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
China	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Peru	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Argentinien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Chile	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Brasilien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indonesien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Japan	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
China	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Peru	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Argentinien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Chile	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Brasilien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indonesien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Japan	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
China	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Peru	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Argentinien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Chile	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Brasilien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indonesien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Japan	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
China	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Peru	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Argentinien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Chile	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Brasilien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indonesien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Japan	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
China	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Peru	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Argentinien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Chile	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Brasilien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indonesien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Japan	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
China	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Peru	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Argentinien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Chile	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Brasilien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indonesien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Japan	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
China	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Peru	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Argentinien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Chile	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Brasilien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indonesien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Japan	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
China	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Peru	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Argentinien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Chile	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Brasilien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indonesien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Japan	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
China	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Peru	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Argentinien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Chile	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Brasilien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indonesien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Japan	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
China	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Peru	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Argentinien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Chile	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Brasilien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indonesien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Japan	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
China	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Peru	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Argentinien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Chile	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Brasilien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indonesien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Japan	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
China	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Peru	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Argentinien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Chile	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Brasilien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indonesien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Japan	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
China	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Indien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Peru	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Argentinien	1,000 000	1,000 000	1,000 000	1,000 000
Chile	1,000 000	1,000		

